

Resilienz und Nachhaltigkeit der Agrar- und Ernährungssysteme

Kritische Infrastrukturen zwischen Vulnerabilität, Transformation und sozialer Ungleichheit

Jahrestagung des Netzwerks Ernährungskultur (Esskult.net)
in Kooperation mit der HU Berlin (Abt. Gender & Globalisierung, und Wirtschaftsgeographie)

22./23. Oktober 2026

Humboldt-Universität zu Berlin
Erwin-Schrödinger-Zentrum, Rudower Chaussee 26, 12489 Berlin (Konferenzraum 0'119)

Klimawandel, geopolitische Konflikte, Energiepreisschocks und Pandemien haben in den vergangenen Jahren deutlich gemacht, wie verletzlich Agrar- und Ernährungssysteme sind. Wenn landwirtschaftliche Produktion, Verarbeitungsbetriebe, Logistiknetzwerke, Einzel- und Großmärkte oder soziale Versorgungsstrukturen – wie Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung – unter Druck geraten, betrifft dies nicht nur einzelne Branchen, sondern eine kritische Infrastruktur der Daseinsvorsorge – dann geht es nicht nur um Marktprozesse, sondern um gesellschaftliche Stabilität, soziale Gerechtigkeit und politische Handlungsfähigkeit.

Geraten diese Infrastrukturen ins Wanken, sind schnelle Entscheidungen, transparente Kommunikation und präzise Handlungsempfehlungen gefragt – häufig unter Bedingungen hoher Unsicherheit. Politik reagiert hierauf unter anderem mit Strategien der Krisennotfallvorsorge (BBK 2025) oder gegenüber der Wissenschaft mit definierten Forschungs- und Innovationsbedarfen (siehe EFI 2026).

Aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive sind Krisen und Schocks Momente der Problemdefinition und Neuordnung (Hering/Espeter 2025): Sie machen Verwundbarkeiten (Vulnerabilität) sichtbar, verschieben zum Teil Verantwortlichkeiten und eröffnen – zumindest temporär – Spielräume für institutionellen Wandel. Dies ließ sich nicht zuletzt eindrücklich in Corona-Zeiten studieren (Rückert-John 2020, Ruppenthal/Rückert-John 2024). Unter diesen Bedingungen können regionale Netzwerke an Bedeutung gewinnen, neue Kooperationsformen entstehen, alternative Versorgungsmodelle, wie z. B. Solidarische Landwirtschaften, gemeinschaftlich getragene Versorgungsnetze oder Praktiken der privaten Vorsorge. Gleichzeitig lassen sich gegenläufige Entwicklungen beobachten – etwa die Reprivatisierungen von Versorgungseinrichtungen, die Retraditionalisierung ernährungsbezogener Aufgabenbereiche und die weitere Individualisierung der Umwelt- und Vorsorgeverantwortung. Eng damit verknüpft sind Fragen der Gerechtigkeit und des Zugangs: Wer verfügt über ausreichend Raum, Zeit, Wissen und finanzielle Ressourcen, um sich gemäß den Empfehlungen für den Krisenfall auf Versorgungsengpässe oder -ausfälle vorzubereiten? Auch diese Dynamiken sind Ausdruck konkreter Strategien im Umgang mit Unsicherheit – und prägen, wie sich kritische Infrastrukturen stabilisieren oder Ungleichheitsverhältnisse reproduzieren.

Resilienz und Nachhaltigkeit fungieren in diesen Prozessen nicht lediglich als normative Zielbegriffe, sondern als umkämpfte Leitbilder, die unterschiedliche Zukunftsentwürfe der Agrar- und Ernährungssysteme strukturieren. Während nachhaltige Ernährungssysteme idealtypisch soziale Gerechtigkeit, ökologische Integrität und ökonomische Tragfähigkeit verbinden (Blay-Palmer 2010), rückt Resilienz stärker die Fähigkeit in den Fokus, Störungen abzufedern, Anpassungen vorzunehmen und Versorgungsfunktionen aufrechtzuerhalten (vgl. Hendrickson et al. 2023). Die Umkämpftheit und Ambivalenz dieser Leitbilder zeigt sich exemplarisch in der Forderung von *short food chains* (Smith et al. 2016): Die Förderung regionaler gegenüber globalen Lieferketten kann zwar lokale, nachhaltige Ökonomien stärken, zugleich jedoch soziale Ungleichheiten in bislang produzierenden Regionen verschärfen. Zudem kann eine einseitige Ausrichtung auf regionale Resilienz protektionistische und nationalistische Tendenzen begünstigen. Im Kontext kritischer Infrastrukturen der

Ernährung – zum Beispiel Saatgutbanken, Anbauflächen, Transportwege, Lagerräume oder öffentliche Küchen und Kantinen – und in der Forderung nach Resilienz stellen sich also grundlegende Fragen: Geht es primär um Robustheit und schnelle Wiederherstellung bestehender Strukturen? Oder um die langfristige sozial-ökologische Transformation von Produktions-, Handels- und Versorgungsstrukturen? Welche Vulnerabilitäten werden als besonders relevant betrachtet und welche bleiben unsichtbar? Wer ist in der Lage, sich auf Krisensituationen vorzubereiten und sich auf etwaige Ausfälle der kritischen Infrastrukturen vorzubereiten?

Unterschiedliche Resilienz-Verständnisse sind eng mit spezifischen Wahrnehmungen von Verwundbarkeit und Risiko verknüpft (Christmann et al. 2018). Sie beeinflussen, welche Infrastrukturen als systemrelevant gelten, welche Investitionen priorisiert und welche Akteur*innen in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Nachhaltigkeit und Resilienz fungieren damit als handlungsleitende Konzepte, die tief in Governance-, Planungs- und Steuerungsprozesse kritischer Infrastrukturen eingreifen.

In diesem Zusammenhang wird auch diskutiert, welche Daten erforderlich sind, die eine Bewertung von Infrastrukturen und ihrer Vulnerabilität erlauben. Hierbei geht es auch um die Frage, welche Eigenschaften wissenschaftliches Wissen erfüllen muss, um für nachhaltige Transformationen und die Sicherung kritischer Infrastrukturen tatsächlich nutzbar zu sein. Inter- und transdisziplinäre sowie partizipative Ansätze sollen hier Brücken schlagen – stehen jedoch selbst vor Herausforderungen, etwa im Umgang mit Wissens- und Machtasymmetrien, unterschiedlichen Zeitlogiken oder institutionellen Zuständigkeiten.

Die Jahrestagung des Netzwerks Ernährungskultur nimmt diese Aushandlungsprozesse in den Blick. Ziel ist es, empirische Analysen, theoretische Perspektiven und praktische Erfahrungen zusammenzuführen, um zu diskutieren, wie Resilienz und Nachhaltigkeit in Produktion, Logistik, Handel, Konsum und Abfallverwertung konkret interpretiert, operationalisiert und umgesetzt werden – und welche gesellschaftlichen Folgen damit verbunden sind. Wir freuen uns über Beiträge, die sich unter anderem mit folgenden Fragen befassen:

- Wie werden Agrar- und Ernährungssysteme als kritische Infrastruktur gesellschaftlich, politisch oder unternehmerisch gerahmt? Welche Narrative, Rechtfertigungen oder Zukunftsbilder prägen Debatten um Resilienz und Nachhaltigkeit?
- Welche Rolle spielen Daten, Indikatoren und Monitoring-Systeme in der Steuerung ernährungsbezogener Infrastrukturen? Welche Formen von Wissen (lokal, erfahrungsbasiert, wissenschaftlich) werden anerkannt oder ausgeschlossen?
- Welche Ungleichheitsverhältnisse sind in Planungsprozesse und den Umgang mit Resilienz sowie kritischen Infrastrukturen eingeschrieben? Wie kann Versorgungssicherheit für unterschiedliche soziale Gruppen gewährleistet werden?
- Welche Vulnerabilitäten werden sichtbar gemacht – und welche bleiben marginalisiert? Kommt es zu neuen sozialen Exklusionen oder Retraditionalisierungen im Zuge der Krisenbewältigung? Welche Rolle spielen Geschlecht, Klasse oder regionale Disparitäten in Transformationsprozessen?
- Wie wird wissenschaftliches Wissen in politische, administrative oder unternehmerische Praxis übersetzt – und wo entstehen Brüche?
- Welche Macht- und Wissensasymmetrien prägen Planungs- und Entscheidungsprozesse in kritischen Infrastrukturen? Wie verändern Krisen Governance-Strukturen, Zuständigkeiten und Verantwortungszuschreibungen im Ernährungssystem? Und wer definiert, was als „systemrelevant“ oder „resilient“ gilt – und mit welchen Interessen?
- Welche Chancen bieten unterschiedliche Krisen, um den Agrar-, Lebensmittel- und Ernährungssektor resilienter und nachhaltiger zu gestalten? Wo und wie werden digitalen Tools und künstliche Intelligenz genutzt?
- Was lässt sich aus dem Kulturvergleich mit anderen Ländern, wie z. B. Japan, lernen, in denen Naturkatastrophen eine stärkere Präsenz im Alltag haben?

Literatur

- Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). (2025). *Vorsorgen für Krisen und Katastrophen*.
- Blay-Palmer, A. (2010). Imagining sustainable food systems. In A. Blay-Palmer (Hrsg.), *Imagining sustainable food systems: Theory and practice* (S. 3-16). Routledge.
- Christmann, G. B., Ibert, O., & Kilper, H. (2018). Resilienz und resiliente Städte. In T. Jäger, A. Daun, & D. Freudenberg (Hrsg.), *Politisches Krisenmanagement. Band 2: Reaktion – Partizipation – Resilienz* (S. xx-xx). Springer.
- EFI – Expertenkommission Forschung und Innovation. (2026). *Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2026*. EFI.
- Hering, L., & Espeter, L. (2025). Globalised agriculture and external shocks: Theoretical and methodological implications on the research of commodity chains. In L. Espeter & L. Hering (Hrsg.), *Commodity chains under pressure: Resilience through coping, adaptation and transformation* (S. 2–34). Edward Elgar.
- Hendriks, S., Soussana, J.-F., Cole, M., Kambugu, A., & Zilberman, D. (2023). Ensuring access to safe and nutritious food for all through the transformation of food systems. In J. von Braun, K. Afsana, L. O. Fresco, & M. H. A. Hassan (Hrsg.), *Science and innovations for food systems transformation* (S. 31–58). Springer.
- Rückert-John, J. (2020). Gemeinsam einsam: Über das Essen in Corona-Zeiten. In A. Nassehi & P. Felixberger (Hrsg.), *Essen fassen. Kursbuch 204* (S. 123–138).
- Ruppenthal, T., & Rückert-John, J. (2024). Resilient business strategies in the German hospitality industry and its viability. *Tourism & Management Studies*, 20(3), S. 1–14.
- Smith, K., Lawrence, G., MacMahon, A., et al. (2016). The resilience of long and short food chains: A case study of flooding in Queensland, Australia. *Agriculture and Human Values*, 33, S. 45–60.

Wir freuen uns über Anmeldungen zur Teilnahme bis **01.10.2026** an linda.hering@hu-berlin.de, rueckert-john@esskult.net und meike.brueckner@hu-berlin.de.

Für Teilnehmer:innen der Tagung erheben wir einen **Unkostenbeitrag** von 40 Euro, für Studierende, Promovierende und für Mitglieder des Netzwerks Ernährungskultur werden 20 Euro erhoben.

Bitte überweisen Sie den Beitrag auf das **Konto des Netzwerks Ernährungskultur**: IBAN: DE29 5001 0060 0554 9806 00, BIC: PBNKDEFF mit Betreff „Jahrestagung 2026“.

Konferenzort: Humboldt-Universität zu Berlin, Campus Adlershof, Erwin-Schrödinger-Zentrum, Rudower Chaussee 26, 12489 Berlin (Konferenzraum 0'119)

Programm

Jahrestagung des Netzwerks Ernährungskultur · 22./23. Oktober 2026 · HU Berlin

Donnerstag, 22. Oktober 2026

Zeit	Programmpunkt
10.00-10.30 Uhr	Ankunft & Kaffee mit kleinem Snack
10.30-10.40 Uhr	Begrüßung & organisatorische Einführung
10.40-11.40 Uhr	Nationale Aufklärung, Krisenvorsorge und Resilienz in der Ernährungsversorgung: Das Beispiel Japan. <i>Stephanie Assmann (University of Hyogo, Kobe, Japan)</i>
11.40-13.15 Uhr	Stabiler Zugang zu einer selbstbestimmten Ernährung? Netzwerkpraktiken von Lebensmittel-Rettungsorganisationen zwischen Potenzial und Wirkung. <i>Silvia Wiegel* und Tina Bartelmeß* (*Universität Bayreuth)</i> “Gutes Essen für Alle?” SoLaWi-Verschreibung als Antwort auf Ernährungsarmut: Eine Fallstudie aus Berlin-Neukölln. <i>Wiebke Beushausen (Humboldt-Universität zu Berlin) und Amna Alhashemi (Ernährungsrat Berlin)</i> Nachhaltigkeit on Demand? Einblicke in die Infrastrukturierung ruraler Nahversorgung am Beispiel eines Lebensmittellieferdienstes. <i>Inga Reimers und Marie Laufkötter (Ludwig-Maximilians-Universität München)</i>
13.15-14.30 Uhr	MITTAGSPAUSE
14.30-16.00 Uhr	Privilegien und Prekarität im Ernährungssystem: Eine intersektionale Analyse von Ernährungsgerechtigkeit. <i>Meike Brückner (Humboldt-Universität zu Berlin), Suse Brettin (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde), Lea Loretta Zentgraf (*Freie Universität Berlin), Thalita Kalix Garcia* und Mariana Cagnini*</i> Perspektiven und Maßnahmen zur Krisenprävention der Schul- und Kitacaterer in Deutschland. <i>Alva Bonaker (Institut für Sozialinnovation, Berlin) und Jonas John (Universität Wien)</i> Nachhaltige Stärkung der Resilienz der Ernährungsnotfallvorsorge in Deutschland. <i>Tonia Ruppenthal (Hochschule Fulda)</i>
16.00-16.15 Uhr	KAFFEEPAUSE
16.15-17.45 Uhr	Ernährungsarmut sichtbar machen: Der Food Poverty Tracker als partizipatives Monitoring-Instrument für eine vulnerable kritische Infrastruktur. <i>Leliah Karbe (Humboldt-Universität zu Berlin)</i> Die Modellierung von Ernährungssystemen – Eine graphbasierte Fallstudie mit Graph Neural Networks. <i>Kirsten Reichardt* (*Hochschule Osnabrück), Philipp Schlinge (Universität Osnabrück), Murielle Frerk*, Hannah Schöneberg (Georg-August-Universität Göttingen), Julia Heinz*, Robin Becker*, Stefan Stiene*, Martin Atzmüller (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und Universität Osnabrück), Antje Risius (Georg-August-Universität Göttingen und Hochschule Fulda) und Melanie Speck*</i> Digital Disconnections (DigiD): Ernährungsarmut und digitale Ungleichheit in Deutschland. <i>Katharina Graf (Goethe-Universität Frankfurt)</i>
17.45-18.00 Uhr	PAUSE
18.00-19.00 Uhr	Mitgliederversammlung des Netzwerks Ernährungskultur e.V.

Zeit	Programmpunkt
ab 19.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen

Freitag, 23. Oktober 2026

Zeit	Programmpunkt
09.30-10.30 Uhr	Notstand auf dem Prüfstand: Die „Aktion Eichhörnchen“ 1957-1965. <i>Uwe Spiekermann (Göttingen)</i>
10.30-10.45 Uhr	KAFFEPAUSE
10.45-12.15 Uhr	Inklusivität und Attraktivität von Solidarischer Landwirtschaft in ländlichen und urbanisierten Regionen: Ein Vergleich der Mitglieder-Merkmale und -Motivationen. <i>Armin-Laszlo Halbach* (*GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung (Potsdam), Judith Müller (Universität Heidelberg) und Katharina Beyerl, GFZ und Technische Universität Berlin</i> Bio-Regionalität im Kontext von Ernährungssicherheit denken? Thematisierungen und Framing von biologischem Anbau und Regionalität im Kontext von Wertschöpfungsketten. <i>Vera Lange* (*Justus-Liebig-Universität Gießen), Tobias Diewald* und Ilka Landgrebe*, und Carla Wember (Institut für Ländliche Strukturforschung Frankfurt)</i> Die Resilienz der ostestnischen und ostdeutschen Selbstversorgungspraxis – jenseits von Hoffnung und Zweifel. <i>Lilian Pungas (Central European University, Wien)</i>
12.15-13.15 Uhr	MITTAGSPAUSE
13.15-14.45 Uhr	Caring under Constraint: Gemeinschaftsküchen als soziale Infrastruktur zwischen Ernährungsarmut, Care-Arbeit und temporaler Gerechtigkeit. <i>Birgit Hoinle (Universität Hohenheim) und Nicole Paganini (WEAVE Strategies und BOKU Vienna)</i> Die öffentliche Gemeinschaftsverpflegung als Taktgeber zur Neuordnung der Außer- Haus-Verpflegungsbranche zur Sicherung der Wirtschaftlichkeit und zur Optimierung der Nachhaltigkeit und der Gesundheitsförderlichkeit. <i>Oliver Blum (Institut für Gastro-Konzepte, Hechingen)</i> Arbeiten in resilienten Ernährungssystemen: Welche Kompetenzen benötigen Erwerbstätige in solidarischen Landwirtschaftsbetrieben und wie erwerben sie diese? <i>Kristina Steinmar (Technische Universität Berlin)</i>
14.45-15.00 Uhr	KAFFEPAUSE
15.00-16.00 Uhr	Die Mahlzeit als relationales Dispositiv. <i>Stefan Wahlen (Justus-Liebig-Universität Gießen) und Mari Niva (University of Helsinki)</i> Syndemische Ernährungsumgebungen: interdisziplinäre Perspektiven auf Post- Agenda 2030. <i>Merle Müller-Hansen (Universität Augsburg) und Lea Loretta Zentgraf (Freie Universität Berlin)</i>
16.00-16.30 Uhr	Abschlussdiskussion & Verabschiedung